

13. Jahrhunderts geschriebenen Handschriften, die also als Vorlage für Helinand in Frage kommen, handelt es sich um folgende Codices¹¹:

Codex Brügge 302 (Br 1) aus der Benediktinerabtei Les Dunes in Westflandern, und dort wohl um die Mitte des 12. Jahrhunderts geschrieben. Die 1138 an die Zisterzienser gekommene Abtei wurde 1578/79 von den Calvinisten zerstört, 1620 nach Brügge verlegt und 1797 im Zuge der französischen Revolution aufgelöst. Ihre Handschriften kamen in die Stadtbibliothek Brügge.

Mons, Stadtbibliothek Codex 54/223 (Mo), ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert, stammt aus der Abtei Bonne-Espérance bei Binche. Sie könnte in der Schreibschule der Abtei, die gerade in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine besondere Aktivität entfaltete, entstanden sein, wenn auch viele Handschriften aus der 1148 gegründeten Zisterzienserabtei Cambron in der Nähe von Chièvres (Diözese Tournai) nach Bonne-Espérance gekommen sind. Von den während der französischen Revolution zerstreuten Handschriften von Bonne-Espérance ist ein geringer Teil in die Stadtbibliothek Mons gelangt.

Der Codex Paris, Bibliothèque Nationale lat. 2332 (P2) stammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert. Die Handschrift trägt Wappen und Unterschrift des Antoine Mareste d'Alge, avocat général à la cour des aides de Normandie, der 1672 starb. Seine große Handschriftensammlung erwarb er hauptsächlich aus den Abteien Fécamp und Mortemer. Codex P2 ist schließlich in den Besitz Colberts und von dort in die Pariser Nationalbibliothek gelangt.

Der Codex Paris, Bibliothèque Nationale lat. 1645 (P3), in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschrieben, stammt aus dem 1130 als Benediktinerabtei gegründeten, 1147 den Zisterziensern übergebenen Foucarmont (Diözese Rouen).

St. Omer, Stadtbibliothek Codex 228 (Om), etwa aus der gleichen Zeit, stammt aus der Abtei Sithiu. Die um 650 gegründete Abtei teilte sich in ein unteres, von Benediktinern besetztes und dem hl. Petrus geweihtes Kloster, und in ein oberes, der hl. Maria geweihtes und wurde später von Kanonikern übernommen. Um dieses letztgenannte entstand der Ort St. Omer, der Patron des ersteren wurde seit ca. 1100 durch St. Bertin ersetzt. Von Abt Lambert (1095–1125) wurde es der Kongregation von Cluny angeschlossen, dadurch ist die Notiz auf fol. 1r zu verstehen: *Sermones Petri Damiani abbatis Cluniacensis*. Der Codex ist wohl anlässlich der Auflösung der Abtei 1790 in die Stadtbibliothek von St. Omer gekommen.

Aus dem 13. Jahrhundert stammt der Codex Paris, Bibliothèque Nationale lat. 16357 (P4), vielleicht ein Pariser Universitätsexemplar, das anscheinend durch Ludwig den Heiligen († 1270) an die Sorbonne gekommen ist.

Codex Paris, Bibliothèque Nationale lat. 14463 (P5), am Anfang des 13. Jahrhunderts geschrieben, gehörte nach einem Besitzvermerk auf fol. 1v den

11) Kurt REINDEL, Studien zur Überlieferung der Werke des Petrus Damiani III, DA 18 (1962) S. 317–417. Die Siglenbezeichnungen wurden aus ders., Studien zur Überlieferung der Werke des Petrus Damiani I, DA 15 (1959) S. 23–102, hier S. 33 ff. übernommen; vgl. Stephan FREUND, Studien zur literarischen Wirksamkeit des Petrus Damiani (MGH Studien und Texte 13, 1995) S. 150 ff.